

seit 2013 regelmäßig Weiterbildungen im Bereich des Onlinehandels an. In der Schulungsreihe „E-Commerce – Verkaufen im Internet“, die sich über mehrere Abende verteilt, wird ein umfassendes Wissen zum Thema vermittelt. Als Zielgruppe werden mittelständische Unternehmen oder Existenzgründer angesprochen, die einen Onlineshop aufbauen möchten.

Dem elektronischen Handel wird in der mittelständischen Aus- und Weiterbildung also schon seit Längerem eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt. Sollten mir die Akteure der dualen Ausbildung einen zusätzlichen Bedarf an Wissensvermittlung rund um das Thema E-Commerce signalisieren, bin ich gerne bereit, die dafür notwendigen Anpassungen vorzunehmen. Die Regierung steht diesen Themen grundsätzlich sehr offen gegenüber.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

HERR CREMER, Vorsitzender: Dann haben Sie das Antwortrecht, Kollege Freches.

HERR FRECHES: Danke, Herr Minister! Studien beweisen, dass der E-Commerce seit 2007 immer mehr Gewicht bekommt. Es ist natürlich sehr begrüßenswert, dass das ZAWM in den Meisterkursen darauf eingeht.

Weil der Handel im Wandel ist, sollte man aber vielleicht noch früher, also schon in der Lehrlingsausbildung, gewisse Kenntnisse vermitteln, weil ja nicht alle Jugendlichen, die die duale Ausbildung absolvieren, auch Meisterkurse besuchen.

HERR CREMER, Vorsitzender: Ich stelle fest, dass es keine weiteren Wortmeldungen gibt.

Die Behandlung der Frage ist abgeschlossen.

Mündliche Frage von Herrn Mertes an Herrn Minister Mollers zu den überfüllten Bussen auf der Linie 401

Behandelt in der Sitzung des Ausschusses III vom 6. Oktober 2016

HERR CREMER, Vorsitzender: Wir kommen zur Frage von Herrn Mertes zu den überfüllten Bussen auf der Linie 401. Sie haben das Wort, Herr Kollege.

HERR MERTES: Herr Minister, in der Kontrollsitzung vom 15. September haben Sie auf meine Frage zur Problematik der überfüllten Busse auf der Linie 401 geantwortet, dass die TEC weitere Zählungen vornehmen wolle, bevor sie eine endgültige Entscheidung trifft. Außerdem teilten Sie mit, dass Anfang Oktober ein Treffen mit der Regierung der Wallonischen Region anstehe und Sie dort die Problematik mit Ihren Kollegen besprechen würden. Dieses Treffen hat heute stattgefunden.

Am 21. September 2016 berichtete der BRF, dass die TEC auf die Beschwerden reagiert habe. Sie beabsichtige, ab der letzten Septemberwoche einen Bus der Linie 402 bereits ab Lanzerath einzusetzen, um Schüler aufzunehmen, die normalerweise den Bus der Linie 401 nehmen. Auf diese Weise solle die Linie 401 entlastet werden.

Dazu möchte ich Ihnen folgende Fragen stellen:

1. Sind Ihnen die Ergebnisse dieser zusätzlichen Zählung der TEC bekannt?
2. Wurde das Thema der überfüllten Busse bei dem Treffen mit der Regierung der Wallonischen angesprochen und was ergab diese Aussprache?
3. Ist Ihnen bekannt, ob die von der TEC angebotene Lösung zu der Behebung des akuten Problems auf der Linie 401 und zu einer wesentlichen Verbesserung geführt hat?

HERR CREMER, Vorsitzender: Sie haben das Wort, Herr Minister.

HERR MOLLERS, Minister: Sehr geehrter Herr Vorsitzender, werte Kolleginnen und Kollegen! Zur Vorbereitung der gemeinsamen Regierungssitzung, die in der Tat am heutigen Tag stattgefunden hat, sind am 7. September in Namür die Kabinettschefs aller Minister zusammengekommen. Auf der Tagesordnung dieses Treffens stand im Bereich Mobilität auch der Schülertransport. Eine entsprechende Note dazu wurde unsererseits in der letzten Septemberwoche in Namür eingereicht. Es ist Usus, dass sich beide Regierungen vor der gemeinsamen Sitzung über die Tagesordnung und über den Inhalt der Noten einigen und sie dann verabschieden.

Am Montag, dem 3. Oktober, teilte eine Mitarbeiterin aus dem Kabinett des zuständigen Ministers Di Antonio dem Kabinettschef des Ministerpräsidenten mit, dass die Themen bezüglich der Mobilität bei der gemeinsamen Regierungssitzung auf Wunsch des wallonischen Ministers nicht behandelt würden und dass stattdessen ein getrennter Termin stattfinden solle, an dem auch Verantwortliche der TEC teilnehmen könnten. Das war ein zielführender Vorschlag, denn es ist in der Tat besser, das Thema im Beisein der TEC zu besprechen. Noch am selben Tag wurde mit der zuständigen Mitarbeiterin aus dem Kabinett, Frau Hannard, ein Treffen zwischen der Wallonischen Region, der Deutschsprachigen Gemeinschaft und den Verantwortlichen der TEC in die Wege geleitet. Dieses findet am 21. November in Namür statt.

Ich habe das Thema dennoch heute Morgen bei der gemeinsamen Regierungssitzung unter dem Punkt „Verschiedenes“ ansprechen können und habe den Eindruck gewonnen, dass man die Problematik der überfüllten Schulbusse auch in der Wallonischen Region sehr ernst nimmt und bemüht ist, gerade zu Schuljahresbeginn schnelle Abhilfe zu schaffen, sollten Probleme festgestellt werden.

Was die Zählungen anbelangt, haben wir uns bei der TEC nach dem aktuellen Stand der Dinge erkundigt. Auf Nachfrage bei Frau Tran vom *Service des Etudes – Réseau, Direction du Marketing* erhielten wir folgende Informationen:

Am 20. September 2016 führte die TEC folgende Kontrollen durch:

- Buslinie 401 – Fahrt Nr. 203 „Losheimergraben/Zoll, 06.51 Uhr nach St. Vith, BS/TI, 07.35 Uhr“: Es wurden 94 Personen gezählt.
- Buslinie 402 – Fahrt Nr. 205 „Herresbach/Kirche, 07.24 Uhr nach St. Vith, BS/TI, 07.53 Uhr“: Die Zählung ergab 59 Personen.

Nach dieser Zählung haben die Verantwortlichen der TEC entschieden, die Anfahrt der Haltestellen neu zu strukturieren, um die Anzahl der Fahrgäste zu verringern.

Seit dem 26. September 2016 sieht die Besetzung der Busse wie folgt aus:

- Buslinie 401: im Schnitt 78 Personen statt 94.
- Buslinie 402: im Schnitt 75 Personen statt 59.

Seitdem sind keine weiteren Beschwerden mehr bei der TEC eingegangen. Das hat mir auch der wallonische Minister Di Antonio heute Morgen bestätigt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

HERR CREMER, Vorsitzender: Vielen Dank für diese mit Zahlen gespickte Analyse und Antwort. Herr Mertes möchte reagieren.

HERR MERTES: Herr Minister, ich möchte auf zwei Aspekte eingehen. Zum einen haben Sie gesagt, dass Sie den Eindruck gewonnen haben, dass auch bei der Wallonischen Region das Thema wahrgenommen wird und Interesse an einer Lösung besteht.

Dem möchte ich entgegenhalten, dass einem Pressebericht zufolge die Regionalabgeordnete Baltus-Möres heute im Wallonischen Parlament dem zuständigen Minister zu einem ähnlichen Thema eine Frage gestellt hat und seine Antwort einen anderen Eindruck vermittelte.

Die Frage lautete, wer im Fall eines Unfalls mit einem überfüllten Bus verantwortlich sei. Der Minister erwiderte, dass der Busfahrer in dem Fall verantwortlich gemacht werde, weil er nicht erlauben dürfe, dass die zulässige Höchstzahl an Fahrgästen überschritten wird. Diese Antwort finde ich sehr bedenklich. Zumindest geht sie in eine ganz andere Richtung als das, was Sie eben mitgeteilt haben. Aus diesem Grund appelliere ich an Sie, die Angelegenheit im Auge zu behalten.

Auch wenn sich die Situation inzwischen etwas gebessert hat, finde ich es schade, dass das Treffen zum Thema erst am 21. November stattfinden wird.

Der zweite Aspekt, den ich ansprechen möchte, ist, dass sich durch die neue Maßnahme die Zahl der Insassen pro Bus zwar verringert hat, dennoch ist es nicht unbedingt die optimale Lösung. Einige Eltern haben uns darüber informiert, dass sich die Platzsituation für 16 Kinder, die nun von Lanzerath über Hasenvenn fahren, in der Zwischenzeit verbessert hat, der Nachteil aber bei einer längeren Fahrtzeit liege. Die Kinder seien jetzt insgesamt über eine Stunde unterwegs; sie kämen nach der Schule erst um 17.20 Uhr zu Hause an und müssten dann ja noch ihre Hausaufgaben erledigen. Die Eltern unter uns wissen, was das bedeutet. Das ist nicht unbedingt zielführend, auch wenn sich die Sicherheit im Schülerbus verbessert hat.

Eltern und Schüler haben uns bestätigt, dass auf der Linie 401 die Zahl der Fahrgäste nun nicht mehr überschritten werde. Trotzdem ist es noch sehr eng. Sehr viele Schüler haben immer noch keinen Sitzplatz, sondern müssen stehen. Und wir dürfen nicht vergessen, dass alle Schüler eine Schultasche mit sich führen, die auch Platz wegnimmt. Dies muss in meinen Augen ebenfalls berücksichtigt werden. Wir haben das im Zusammenhang mit dem VIVANT-Resolutionsvorschlag im Ausschuss I schon thematisiert. Wir sollten uns alle dafür einsetzen, dass die Normen überarbeitet werden, denn das Einhalten der Höchstzahl an Fahrgästen allein trägt noch nicht zu einem sicheren Schülertransport bei.

HERR CREMER, Vorsitzender: Bevor ich dem Minister das Wort erteile, frage ich, ob es weitere Wortmeldungen zu dieser Frage gibt. Das ist nicht der Fall. Dann haben Sie das Wort, Herr Minister.

HERR MOLLERS, Minister: Ich möchte ganz kurz darauf reagieren. Ich bin inhaltlich absolut bei Ihnen, Kollege Mertes. Ich habe auch nicht zu kommentieren, was der wallonische Kollege im Wallonischen Parlament gesagt hat. Ich habe nur das wiedergegeben, was er mir heute Morgen gesagt hat. Es fällt in seine Verantwortung, wie er auf aktuelle Fragen reagiert und welche Gründe er anführt. Es liegt mir fern, das zu beurteilen.

Wir haben eher eine kommunikative Funktion, da wir selbst nicht für die TEC zuständig sind. Die Wallonische Region ist zuständig; d. h. unsere Rolle besteht eher darin, immer wieder auf die Probleme hinzuweisen und die Wallonische Region zu drängen, eine Lösung zu finden. Dass die Situation immer noch nicht optimal ist und weit entfernt von dem, was wir auf den Buslinien praktizieren, die wir selbst in der Deutschsprachigen Gemeinschaft organisieren, liegt auf der Hand.

Ich habe die leise Hoffnung, dass wir am 21. November diese Dinge zumindest erneut klar auf den Tisch legen können, so wie wir der TEC bisher jede einzelne Beschwerde zur Kenntnis gebracht haben.

Letzten Endes sind wir aber auf ein Entgegenkommen angewiesen. Wir haben keinerlei Druckmittel oder Möglichkeit, einen Zwang auszuüben, sondern wir hoffen lediglich, dass die TEC versucht, diese Probleme grundsätzlich zu lösen. Dazu gehört für mich eine Diskussion über die Normen. Sind diese Normen wirklich sinnvoll? Sie haben das Thema der Schultaschen angesprochen. Dazu gehört für mich aber auch die Frage: Muss es immer drei bis vier Wochen ins neue Schuljahr hinein dauern, ehe es zu Anpassungen kommt? Gibt es keine Möglichkeit, vorher zu ermitteln, wie viele Schüler die Busse nutzen werden, und dafür zu sorgen, dass quasi ab dem 1. September sofort genug Plätze zur Verfügung stehen?

Das sind zwei wichtige Aspekte. Wenn wir diesbezüglich ein gutes Stück weiterkämen, wäre das schon ein Erfolg.

Ich setze große Hoffnungen in den 21. November und bin gern bereit, im Nachhinein im Ausschuss zu berichten, was bei diesem Gespräch herausgekommen ist. Da ja der Ausschuss I sich mit der Resolution befassen wird, ist das möglicherweise auch die Gelegenheit, eine Bilanz all dieser Gespräche zu präsentieren.

HERR CREMER, Vorsitzender: Herr Mertes, Sie möchten kurz auf diese zweite Antwort des Ministers reagieren.

HERR MERTES: Sie sagen, Sie haben mit dem zuständigen wallonischen Minister gesprochen. Das Thema ist aber nicht nur ein Problem der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Es gibt ebensolche Probleme in vielen Gegenden der Französischen Gemeinschaft.

Minister di Antonio ist jetzt bereit, sich mit Vertretern der Deutschsprachigen Gemeinschaft und der TEC zu treffen – wenn ich es richtig verstehe, auf Drängen der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Dabei müsste es doch in seinem eigenen Interesse sein, die Probleme, die es auch in der Französischen Gemeinschaft beim Schülertransport gibt, zu lösen.

Diesbezüglich möchte ich nachfragen: Wie ist Ihre Einschätzung dazu? Es kann doch nicht sein, dass er sich so schwer tut, sich auf eine Lösungsfindung einzulassen.

HERR CREMER, Vorsitzender: Sie stellen damit eine ganz neue Frage. Gemäß der Geschäftsordnung darf der Minister darauf nicht mehr antworten. Vielleicht kann er aber trotzdem ganz kurz darauf eingehen, falls es ihm unter den Nägeln brennt. Das wäre jedoch ein erster Verstoß gegen die neue Geschäftsordnung.

HERR MOLLERS, Minister: Nur eine sehr kurze Antwort: Ich kann mich nicht in die Position meines Gegenübers, meines Verhandlungspartners versetzen und ich kann auch seine Aufgaben nicht wahrnehmen. Meine Aufgabe ist es, unsere Interessen zu verteidigen.

Durch Ihre Fragestellung fordern Sie mich quasi auf darzulegen, wie ich die Dinge sehe. Es gibt beispielsweise einen großen Unterschied: Wenn die Deutschsprachige Gemeinschaft beim Schülertransport, den sie selbst organisiert, im Prinzip einen Sitzplatz pro Schüler garantiert, dann hat das auch damit zu tun, dass unsere Busse entsprechend konzipiert sind und über die erforderliche Zahl an Sitzplätzen verfügen. Wir haben gar keine Stehplätze in den Bussen.

Die TEC-Busse der Wallonischen Region sind ganz anders konzipiert. Sie verfügen über deutlich weniger Sitzplätze und man setzt von vornherein viel mehr auf Stehplätze. In meinen Augen sind die Aussichten gering, dass die TEC nur aufgrund des Drucks der Deutschsprachigen Gemeinschaft ihren Fuhrpark demnächst erneuert. Man wird nach anderen Lösungen suchen müssen. Man wird schauen, ob die Normen an die Situation angepasst sind, z. B. im Hinblick auf das Problem der Schultaschen. Die Frage ist: Wie kann man grundsätzlich damit umgehen?

Man muss sich fragen, inwieweit die TEC bereit ist, uns entgegenzukommen. Das ist eine Verhandlungsfrage. Deswegen kann ich heute noch nicht vorgreifen und Ihnen sagen, wie hoch ich die Wahrscheinlichkeit zugunsten der einen oder anderen Lösung einschätze. Wir werden abwarten müssen, wie die TEC damit umgeht.

HERR CREMER, Vorsitzender: Möchten Sie darauf noch reagieren, Herr Mertes?

HERR MERTES: Eigentlich wollte ich nicht mehr reagieren, aber wenn Sie mich schon dazu auffordern, Herr Vorsitzender, ganz kurz.

Es ist mir bewusst, dass die TEC ganz andere Busse einsetzt und dass sie ihren Fuhrpark nicht komplett erneuern wird. Das ist aber nicht das Hauptproblem. Es gibt u. a. das Problem der Normen.

Ich habe nur meinen Eindruck geschildert. Ich finde es sonderbar, dass sich die wallonischen Verantwortlichen offenbar schwertun mit einer Lösungsfindung, obwohl das Problem nicht allein die Deutschsprachige Gemeinschaft betrifft, sondern auch im frankofonen Landesteil auftritt. Nur deswegen habe ich nach Ihrer Einschätzung gefragt.

HERR CREMER, Vorsitzender: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

Die Behandlung der Frage ist abgeschlossen.

Mündliche Frage von Frau Neycken-Bartholemy an Herrn Minister Mollers zur Vermittlung von Kindergärtnern und Kindergärtnerinnen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Behandelt in der Sitzung des Ausschusses III vom 6. Oktober 2016

HERR CREMER, Vorsitzender: Wir kommen zur Frage von Frau Neycken-Bartholemy zur Vermittlung von Kindergärtnern und Kindergärtnerinnen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Sie haben das Wort, Frau Kollegin.

FRAU NEYCKEN-BARTHOLEMY: Sehr geehrter Herr Minister! Im dreijährigen Studiengang „Bildungswissenschaften – Lehramt Kindergarten“ an der Autonomen Hochschule erlernen junge Menschen den Beruf des Kindergärtners.

Auch in diesem Jahr haben sich nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung zahlreiche Jugendliche für dieses Studium eingeschrieben. In jedem Jahr kommen somit neue Absolventen, also ausgebildete Kindergärtner und Kindergärtnerinnen, auf den Arbeitsmarkt.

Aus dem Umfeld der diesjährigen Absolventen habe ich vor einigen Wochen erfahren, dass angeblich nur wenige bisher einen Arbeitsplatz in einem Kindergarten gefunden haben.

Vor diesem Hintergrund lautet meine Frage: Können Sie uns Informationen über den aktuellen Stand der Dinge in Bezug auf die Vermittlung von Absolventen des Studiengangs „Bildungswissenschaften – Lehramt Kindergarten“ in freie Stellen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft geben?

Ich danke Ihnen für Ihre Antwort!

HERR CREMER, Vorsitzender: Bitte sehr, Herr Minister!

HERR MOLLERS, Minister: Sehr geehrter Herr Vorsitzender, werte Kolleginnen und Kollegen! Am Ende des Schuljahres 2015-2016 haben zehn Kindergärtnerinnen und – man höre und staune – ein Kindergärtner ihr Studium an der AHS erfolgreich abgeschlossen.